

Gedichte auswendig lernen (?)

(...) mit Schrecken gedenke ich all der Gedichte, (...) denen man nie mehr unbefangen gegenüber treten kann, weil sie einem zur Unzeit und unter dem Diktat des Auswendiglernens begegnen. Gedichte, die grausam umgekommen sind, dem Unverständnis, der Lächerlichkeit preisgegeben.“

Liane Keller

Aufgabe 1

Erklären Sie den Begriff „Didaktisches Brauchtum“. Nehmen Sie auf dieser Grundlage eine Bewertung vor.

Aufgabe 2

1. Bilden Sie möglichst heterogene (4er) Gruppen und tauschen Sie sich über die Gründe für Ihre Positionierung aus.
2. Diskutieren Sie weiterführend in Ihrer Gruppe die einzelnen Argumente gegen oder für das Auswendiglernen von Gedichten und begründen Sie Ihre Position. Finden Sie gegebenenfalls weitere Argumente.

Aufgabe 3

Überprüfen Sie anhand des Materials, inwiefern die Schüler*innen die Möglichkeit der Wahlfreiheit nutzen.

Erörtern Sie weiterführend und zusammenfassend, was die selbstständige Textauswahl für

- a) den vortragenden Schüler
- b) die zuhörenden Mitschüler

bewirken kann.

Balladen – Unterricht in der Jahrgangsstufe 7 und 8

	Klasse 7 Im Unterricht behandelte Balladen:	Klasse 8 Im Unterricht behandelte Balladen:
	<ul style="list-style-type: none"> • Joseph von Eichendorff: „Waldgespräch“ • Johann Wolfgang von Goethe: „Erlkönig“ • Johann Gottfried Herder: „Erlkönigs Tochter“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Friedrich Schiller: „Die Bürgschaft“ • Johann Wolfgang von Goethe: „Der Schatzgräber“
	Schülerwahl: Balladenvortrag	Schülerwahl: Balladenvortrag
Schüler 1	Goethe: „Erlkönig“	Schiller: „Die Bürgschaft“
Schüler 2	Goethe: „Erlkönig“	Goethe: „Der Totentanz“
Schüler 3	Goethe: „Erlkönig“	Goethe: „Der Schatzgräber“
Schüler 4	Goethe: „Erlkönig“	Uhland: „Wintermorgen“
Schüler 5	Goethe: „Erlkönig“	Fontane: „John Maynard“
Schüler 6	Goethe: „Erlkönig“	Liliencron: „Wer weiß wo“
Schüler 7	Goethe: „Erlkönig“	Fontane: „Die zwei Raben“
Schüler 8	Goethe: „Erlkönig“	Schiller: „Der Handschuh“
Schüler 9	Goethe: „Erlkönig“	-----
Schüler 10	Goethe: „Erlkönig“	-----
Schüler 11	Goethe: „Erlkönig“	-----
Schüler 12	Goethe: „Erlkönig“	Heine: „Lorelei“
Schüler 13	Goethe: „Erlkönig“	Uhland: „Wintermorgen“
Schüler 14	U.D.: „Es waren zwei Königskinder“	Fontane: „Goodwin-Sand“
Schüler 15	Goethe: „Der Zauberlehrling“	Bürger: „Die Schatzgräber“
Schüler 16	Goethe: „Der Zauberlehrling“	-----
Schüler 17	Goethe: „Die wandelnde Glocke“	„Als die wunderschöne Anna ...“
Schüler 18	Schiller: „Der Handschuh“	Uhland: „Das Schloss am Meere“
Schüler 19	Fontane: „Die zwei Raben“	Matthissen: „Der Geistertanz“
Schüler 20	Münchhausen: „Die Lederhosen-Saga“	Chamisso: „Das Riesenspielzeug“
Schüler 21	Hacks: „Ballade vom schweren Leben des Ritters Kauz vom Rabensee“	Fontane: „Die zwei Raben“
Schüler 22	Kunze: „Der kleine Gauner“	Fontane: „Die zwei Raben“
Schüler 23	Kunze: „Der kleine Gauner“	Fontane: „Die zwei Raben“
Schüler 24	Kunze: „Der kleine Gauner“	Eichendorff: „Letzte Heimkehr“
Schüler 25	-----	Fontane: „John Maynard“
Schüler 26	-----	Fontane: „John Maynard“
Schüler 27	-----	Goethe: „Erlkönig“
Schüler 28	-----	Schiller: „Der Handschuh“

Textbeispiele

Johann Wolfgang von Goethe
Die wandelnde Glocke

Es war ein Kind, das wollte nie
Zur Kirche sich bequemen,
Und sonntags fand es stets ein Wie,
Den Weg in's Feld zu nehmen.

Die Mutter sprach: „Die Glocke tönt,
Und so ist dir's befohlen,
Und hast du dich nicht hingewöhnt,
Sie kommt und wird dich holen.“

Das Kind, es denkt: „Die Glocke hängt
Da droben auf dem Stuhle.“
Schon hat's den Weg in's Feld gelenkt,
Als lief' es aus der Schule.

Die Glocke, Glocke tönt nicht mehr,
Die Mutter hat gefackelt.
Doch welch ein Schrecken! hinterher
Die Glocke kommt gewackelt.

Sie wackelt schnell, man glaubt es kaum:
Das arme Kind im Schrecken
Es läuft, es kommt als wie im Traum:
Die Glocke wird es decken.

Doch nimmt es richtig seinen Husch
Und mit gewandter Schnelle
Eilt es durch Anger, Feld und Busch
Zur Kirche, zur Kapelle.

Und jeden Sonn- und Feiertag
Gedenkt es an den Schaden,
Läßt durch den ersten Glockenschlag,
Nicht in Person sich laden.

Rainer Kunze
Der kleine Gauner

Sie brachten ihn nach Großenhain,
dort lochen sie die Großen ein.
Er sprach, er sei ein Kleiner.
Sie sagten, er sei einer,
und ob er groß sei oder klein,
bestimme man in Großenhain.

Da sagten die in Großenhain:
Was ist denn das für einer?
Was ist das für ein Kleiner?
Was will denn der in Großenhain?
Wir lochen nur die Großen ein,
der ist kein Großenhainer.

Da ließen sie den Gauner frei,
erließen für die Gaunerei
die Strafe ihm in Großenhain.
Dort locht man nur die Großen ein.
Er war ein kleiner Wicht,
und Kleinhain gibt es nicht.

Theodor Fontane:
Die zwei Raben

Ich ging über's Heidemoor allein,
Da hört ich zwei Raben kreischen und schrein;
Der eine rief dem andern zu:
»Wo machen wir Mittag, ich und du?«

»Im Walde drüben liegt unbewacht
Ein erschlagener Ritter seit heute Nacht,
Und niemand sah ihn im Waldesgrund,
Als sein Lieb und sein Falke und sein Hund.

Sein Hund auf neue Fährte geht,
Sein Falk auf frische Beute späht,
Sein Lieb ist mit ihrem Buhlen fort, -
Wir können in Ruhe speisen dort.«

»Du setzest auf seinen Nacken dich,
Seine blauen Augen, die sind für mich,
Eine goldene Locke aus seinem Haar
Soll wärmen das Nest uns nächstes Jahr.«

»Manch einer wird sprechen: Ich hatt' ihn lieb!
Doch keiner wird wissen, wo er blieb,
Und hingehn über sein bleich Gebein
Wird Wind und Regen und Sonnenschein.«